

ריפות 2 Sam. 17, 19, רפות Prov. 27, 22.

Von  
Friedrich Schultheß.

Diese Formen gelten gewöhnlich als Plural eines und desselben Singulars, erstere als *script. defect.*, während man aus der andern die Wurzel \*ר״ף oder \*ר״ף׳ zu erkennen glaubt. Über die Bedeutung des Wortes an den beiden Stellen gehen die Ansichten auseinander; je nachdem man sich die Zusammenhänge im einzelnen zurechtlegt, faßt man es als „Getreidekörner“ oder (für Prov.) als „Erzgraupen“. Mir scheint nun allerdings auch, daß es in Sam. auf ein Produkt der Landwirtschaft, in Prov. auf Metall geht; nur darf man keine spezielle Bedeutung in ihm suchen, sondern eben etwas, was beiden Anwendungen gemeinsam ist: nämlich irgendwelche Abfälle. In Prov. handelt es sich um Metallsplitter, in Sam. um Frucht- oder Getreideabfälle, die der Erzähler nicht näher beschreibt, sondern wohl als bekannt voraussetzt. Die Frau bedeckt damit eilends die auf den Brunnen gelegte Decke, um ihr ein unauffälliges Aussehen zu geben. Es wird also in der Nähe gewesen und vielfach so ausgelegt worden sein; vielleicht zum Trocknen, aber gesagt ist das mit dem Wort nicht. Da nun durch das Ἀραφωθ der LXX<sup>1</sup> zu Gunsten der Schreibung רפות (ה)

<sup>1</sup> Lucian's βίπρος ist wohl wegen seiner Ähnlichkeit mit dem hebr. Wort gewählt.

entschieden wird, andererseits die Bedeutung eine Abfallsform erwarten läßt, so sehe ich in רפוח einen Singular רפוח *m.* = רֻפֹּת (von der Wurzel רפת) eig. „das, was beim Zermahlen oder Zerbröckeln abfällt“. Wie denn auch Peš. in der Sam.-Stelle gut mit رُف (von ر) übersetzt. Genau so ist übrigens \*רפוחות (رُفَات) gebildet, dessen Plur. in רפוחותי Ez. 13,9 vorliegt.<sup>2</sup>

Im Anschluß hieran seien noch ein paar weitere Bemerkungen gestattet. Als ich zu meiner Auffassung des hier behandelten Wortes die eben erschienene 14. Aufl. des Gesenius'schen HWB's verglich, fand ich darin die Angabe, daß Haupt in den Verh. d. 13. Or. Kongr. p. 231 auf jüd.-aram. ריפתא und arab. رُف, „zerbröckeln“ verwiesen habe. Die Hauptsache ist dabei übersehen, nämlich daß Haupt zwar jenes ריפתא „Brot“ vergleicht, aber das arab. Verbum رُف „in kleine Stücke brechen“ als denominiert betrachtet, also doch offenbar in dem 3. Radikal das *t* des aram. Substantivs sieht. (Das wirkliche Äquivalent رُفَات ist ihm denn auch entgangen.) Diese unkritische Wiedergabe der Meinung eines Andern steht leider in Gesen.<sup>14</sup> nicht vereinzelt; in diesem Falle aber wäre es am Herausgeber gewesen, genauer zuzusehen und zu protestieren. Man weiß schon längst, daß das targum. ריפתא „Brotlaib“ aus \*רעיפתא entstanden ist (s. Fraenkel F. W. p. 36), sodaß ein Zusammenhang mit رُف auch bedeutungshalber unmöglich ist. Und endlich wäre zur völligen Klarstellung der Sache noch zu bemerken, daß رَغِيفَة, رَغِيف zwar mit Fraenkel l. c. = רעיני\* (pl. ריפין), *n. unit.* ריפתא (\*רעיפתא) ist, aber offenbar, gegen Fraenkel's

<sup>1</sup> رُفَات wird, wie die Wurzel überhaupt, besonders oft vom Zerbröckeln der Gebeine im Grabe gebraucht; doch auch in anderer Beziehung, z. B. von Gerste in dem Vers des I. Muḫbil L'A, T'A مضمی.

<sup>2</sup> Diese beiden Formen gehören also zu den von Nöldeke, Beitr. z. semit. Sprachwissenschaft p. 30 f. besprochenen.

Meinung, nicht als dessen echtarabischer Vertreter, sondern als Lehnwort, was folgende Überlegung zeigen dürfte. Wenn \*רִצְּיָהּ (bezw. רִצְּפִים,<sup>1</sup> und רִצְּפָה), רִצְּיָהּ (vgl. dazu talm. רִצְּפִים), רִצְּפָה (רִצְּפָה) identisch sind und Glühstein bedeuten, hingegen das, was mittels des Glühsteins gekocht oder gebacken wird, durch Umschreibung oder durch Verwendung von denominierten Passivpartizipien bezeichnet wird, wie עֲנִית רִצְּפִים, bzw. רִצְּפִי (עֲנִית), רִצְּפִי (G. Jacob, Beduinenleben p. 90) oder מְרֻצְּפִי (s. al Kumait bei Freytag), so ergibt sich, daß رَغِيْفٌ, رَغِيْفٌ sachlich hierher gehört, aber lautlich nicht in die Reihe paßt. Die Form verrät seine Entlehnung aus dem Jüdisch-Aramäischen<sup>2</sup>. Hierzu stimmt, daß das Wort schon in alter Zeit eine Art Kuchen bedeutete (später „Torte“, s. Dozy), oder wenigstens eine Art Brot, das gar nicht nach Beduinengeschmack zubereitet war, wie das Gedichtchen der Maisün, Delectus p. 25, zeigt, und das meist auf dem Menu von mehr oder weniger üppigen Gelagen erscheint<sup>3</sup>. — Nicht verschwiegen werden darf übrigens noch, daß die Bedeutung des syr. رَحْلٌ „panis subcinericius“ sekundär sein muß. Die vorhin angeführte Gleichung fordert dies; und wie wäre es sonst möglich, daß עֲנִית רִצְּפִים sowohl durch رَحْلٌ; رَحْلٌ (I Reg. 19<sub>6</sub>), als durch رَحْلٌ (öfters) wiedergegeben wird? Das neusyrische *rapâ* (Maclean, Dict. 295<sup>a</sup>) geht natürlich auf das رَحْلٌ der Peš. zurück.

<sup>1</sup> Davon das jüngerer und poetische רִצְּיָהּ „erglühend machend“ Sir. 438.

<sup>2</sup> Steigerung des ع zu غ unter Einfluß des ر (vgl. ZDMG 54, 155 & Anm. 1). — Auch Halévy, Journ. As. 14, 547 hält رَغِيْفَةٌ für entlehnt. Wir sind von einander durchaus unabhängig.

<sup>3</sup> Z. B. Laḳiṭ in Alfāz 219, 7. Chalef 252, 12. Das Verbum رَغَفَ ist davon denominiert.